

WOLFRAM MARTINI

## ÜBERLEGUNGEN ZUM «RITARDO CULTURALE» IM NÖRDLICHEN ETRURIEN

Seit der Mitte des 8. Jhs. finden sich in den Inventaren der reich ausgestatteten Gräber der Villanovakultur Beigaben, deren Form, Material, Technologie oder Bildinhalte nicht in der Villanovakultur heimisch sind, sondern anderen Kulturbereichen entstammen<sup>1</sup>. Auf diese Phase (Close Brooks IIa)<sup>2</sup> folgen im nördlichen wie südlichen Etrurien, aber auch in Latium die «tombe principesche»<sup>3</sup>. Sie zeichnen sich nicht nur durch besonders reiche und fremdartige Beigaben aus, sondern vor allem durch eine veränderte, aber einheitliche Grabsitte, die Prunkgrabsitte. Sie manifestiert sich in der Grabform, in der Art und Zusammensetzung des Grabinventars und in der Bestattungsweise.

1) Die Grabform: je nach den geomorphologischen Gegebenheiten entstehen in Tuff gehöhlte oder aus Steinen errichtete Kammer- und Tholosgräber, deren Form und Bauweise weitgehend östlichen Mittelmeerkulturen verdankt wird<sup>4</sup>.

2) Das für die Villanovakultur typische Inventar von Trachtzubehör und Waffen wird durch das Speise- und vor allem Trinkservice, durch Pferdegeschirr oder sogar Wagenbeigabe und repräsentative Objekte des Haushalts, wie Thron oder Bett, bereichert, aber auch durch andere Beigaben fremden Ursprungs, die wie z.B. Bratspieße oder Palmfächergriffe die Aufnahme fremder Gebräuche spiegeln. Kostbare Objekte aus importierten Materialien (Elfenbein, Gold, Silber) in fremder Technik (Granulation, Filigran) in fremder Form mit bis dahin unbekanntem Bildinhalten oder Ornamenten werden zu typischen Bestandteilen des Inventars der «tombe principesche».

3) Neuartige Bestattungssitten, äußern sich in der Bestattung in einem

---

<sup>1</sup> Zuletzt dazu B. D'AGOSTINO, in: *Civiltà degli Etruschi*, 43 ff.

<sup>2</sup> J. Close - Brooks, *NS* 1963, 53ff.; dies., *StEtr* 35, 1967, 323 ff.

<sup>3</sup> Zuletzt dazu G. CAMPOREALE, in *Civiltà degli Etruschi*, 79 ff.

<sup>4</sup> G. PRAYON, *Frühetruskische Grab- und Hausarchitektur*, 22. Erg. *RM* (1975). Die Frage der Provenienz verschiedener Grabformen ist allerdings noch offen; vgl. hier den Beitrag von Prayon. Die Ableitung der Bauform der Kammergräber in Populonia mit falschen Gewölbe von den Hüttenurnen durch G. Proietti erscheint wenig überzeugend.

hausartigen Bau aus Holz oder Stein, in der Aufbahrung der Leiche auf dem Totenbett oder in der Aufbewahrung der Asche in kostbarem Gewand (Tomba del Duce).

In allen drei Bereichen gehen die neuen Formen, Materialien, Technologien und Inhalte auf die griechische und die vorderasiatischen Kulturen zurück<sup>5</sup>, vermittelt teils durch eingewanderte griechische oder phönikische Handwerker, teils durch Händler aus diesen Bereichen.

In Tarquinia und Cerveteri werden die Grabform und die Beigaben ab der Mitte des 7. Jhs. von einem Großteil der Bevölkerung in einfacher und bescheidener Form nachgeahmt. Es setzt sich die Kammergrabsitte mit Mehrfachbestattung durch, die kostbaren Gold-, Silber- oder Bronzegefäße und Geräte werden durch Bucchero- oder Impastonachahmungen vervielfältigt und vulgariert. Die Prunkgrabsitte wird aufgegeben.

Dieser Kulturwandel im südlichen Etrurien, bes. in Tarquinia und Cerveteri, wurde von mir<sup>6</sup> auf die günstigen wirtschaftlichen Voraussetzungen dieser Zentren zurückgeführt. 1. fruchtbares Ackerland, 2. Kupfervorkommen im Tolfamassiv in Meeresnähe<sup>7</sup>, 3. Meerhäfen und Handelskontakte mit den Griechen und Phönikern. Er ist m.E. die Folge eines auf dem blühenden Wirtschaftswachstum beruhenden gesellschaftlichen Wandlungsprozesses von einer aristokratischen Kriegergesellschaft zu einer arbeitsteiligen urbanen Gesellschaft mit gleichmäßiger verteilten Gütern und politischen Kompetenzen. Ungeklärt blieb dabei die Frage, warum in den reichen Zentren des nördlichen Etruriens, aber z.B. auch in Latium<sup>8</sup> dieser Wandel von der Villanovagesellschaft zur etruskischen Gesellschaft nicht gleichzeitig erfolgt ist. So bleibt z.B. in Vetulonia die Prunkgrabsitte bis in das beginnende 6. Jh. ohne Auswirkungen auf die übrigen Gräber<sup>9</sup>. Die aus den Grabfunden ablesbare gesellschaftliche Struktur verändert sich im nördlichen Etrurien vor dem 6. Jh. so wenig, daß der Begriff des «ritardo culturale» geprägt worden ist<sup>10</sup>. Bisher scheint aber keine Antwort gefunden worden zu sein, wie diese kulturelle Verzögerung, die geringe Veränderung der Villanovagesellschaft in Vetulonia oder Populonia, aber auch im gesamten nördlichen Etrurien zu erklären ist.

Die Analyse der Gräber und Beigaben in Populonia dokumentiert fremde Kontakte seit der 2. Hälfte des 9. Jhs., insbesondere bei den kraggewölbten Kammergräbern, deren grundsätzliche Form in den phönikischen Raum, deren

<sup>5</sup> Vgl. W. MARTINI, *Überlegungen zur Genese der etruskischen Kultur*, in: *JdI* 95, 1981, 1 ff.

<sup>6</sup> W. MARTINI, a.O. (Anm. 5).

<sup>7</sup> Vgl. zuletzt G. CAMPOREALE, in: *Etruria mineraria*, 21 ff. mit weiterer Literatur.

<sup>8</sup> *Civiltà Lazio primitivo*, Castel di Decima 252 ff.; Satricum 323 ff.

<sup>9</sup> I. FALCHI, *Vetulonia e la sua necropoli antichissima* (1891).

<sup>10</sup> M. PALLOTTINO, *StEtr* 13, 1939, 111 ff.; vgl. G. CAMPOREALE, *La Tomba del Duce* (1967) 163.

Bautechnik vielleicht in den sardischen Raum verweist.<sup>11</sup> Die Gräber in Vetulonia und Tarquinia in der Phase III<sup>12</sup> zeigen, daß im nördlichen Etrurien mittelmeerische Handelskontakte und technologische Innovationen nicht später als in Südetrurien einsetzen. Die orientalisierende Phase beginnt in Vetulonia (ripostigli stranieri) etwa gleichzeitig, in Populonia vielleicht sogar etwas früher als in Südetrurien.

Spät und von geringem Umfang sind allerdings die Kontakte mit griechischen Händlern oder Gütern. Die wenigen Gefäße griechischer Provenienz<sup>13</sup> und die große Anzahl etrusko-korinthischer Vasen demonstrieren, daß die wenigen griechischen Importe auf den inner-etruskischen Handel zurückzuführen sind. Im 8. und 7. Jh. scheint kein direkter Handel mit griechischen, aber auch nicht mit den phönikischen Händlern stattgefunden zu haben. Die wesentlichen Kontakte bestanden zu den südetruskischen Zentren und zu Sardinien, wie Camporeale<sup>14</sup> gezeigt hat und wie neue Untersuchungen bestätigen<sup>15</sup>. Man könnte daraus schließen, daß der « ritardo culturale » eine Folge des Fehlens dieser direkten Handelskontakte zum überregionalen mittelmee-rischen Handel sei. Aber es gibt noch weitere Unterschiede zwischen Vetulonia und Tarquinia oder Populonia und Cerveteri, die auf eine unterschiedlich Infrastruktur hinweisen.

1) Die nördlichen « tombe principesche » des 7. Jhs. scheinen nicht ganz so reich; Fibeln und Gefäße aus Gold sind seltener und weniger prunkvoll.

2) Vor allem aber werden « tombe principesche » bis weit in das 6. Jh. errichtet, erst in der 2. Hälfte des 6. Jhs. hören die Tumuli auf, denen während dieses Zeitraums die einfachen Fossagräber mit bescheidenem Inventar gegenüberstehen.

3) Es fehlen die indigenen Nachahmungen aus Bucchero sottile nach prunkvollen Gefäßen und Geräten aus Elfenbein, Gold, Silber etc. Soweit Buccheri und Buccherioide ab 625 in Populonia oder Vetulonia auftreten, handelt es sich um Importe aus Cerveteri oder Vulci.

<sup>11</sup> z.B. Poggio delle Granate, Tomba 2 (F. FEDELI, *Populonia* [1983] 89 f., vgl. 362 ff.); zu sardischen Einflüssen: G. COLONNA, in *Contributi introduttivi allo studio della monetazione etrusca* (1976) 3 ff.

<sup>12</sup> Vgl. z.B. die sorgfältige Analyse des Inventars der Tomba del Guerriero aus Tarquinia durch K. KILIAN, *JdI* 92, 1977, 24 ff. Die silbernen Dragoffibeln mit Filigran datieren den Circolo di Bes z.B. in die Phase der Tomba del Guerriero; in die gleiche Phase weist die syro-phönikische Schale im 1<sup>o</sup> circolo di pietre interrotte, Tomba VII (A. MAGGIANI, *StEtr* 41, 1973, 73 ff.).

<sup>13</sup> CHR. DEHL, *Die korinthische Keramik des 8. und frühen 7. Jhs. v. Chr. in Italien*, 11. Beih. *AM* (1984), 248 f., 276 f.

<sup>14</sup> G. CAMPOREALE, *I commerci di Vetulonia in età orientalizzante* (1969).

<sup>15</sup> KILIAN, a.O. (Anm. 12) 53 ff.; Fedeli, a.O. (Anm. 11) 93.

Die grundsätzlich unveränderte Zusammensetzung der Grabbeigaben und die Beibehaltung der Grabform, also der Prunkgrabsitte, seit dem späten 8. Jh. bis in das 6. Jh. im nördlichen Etrurien dokumentieren, daß die Gesellschaftsstruktur im wesentlichen unverändert bleibt. Die Konzentration der Importe und kostbaren Objekte auf eine kleine Führungsschicht gegenüber der großen Zahl einfacher Bestattungen weist auf starke soziale Unterschiede und eine klare Abgrenzung der Oberschicht hin. Aedikulagräber der Zeit um 500 mit Wagen oder Pferdegeschirr und Waffen in Populonia demonstrieren, wie lange die aristokratische Kriegerklasse in Nordetrurien die Gesellschaftsstruktur prägte<sup>16</sup>. In Südetrurien dagegen wurden die im frühen 7. Jh. ganz gleichartigen sozialen Unterschiede bereits um die Mitte des 7. Jhs. überwunden. Warum bleibt aber in Nordetrurien die Struktur der Villanovagesellschaft bis in das 6. Jh. erhalten?

Es sind wiederum mehrere Faktoren, wie ich glaube: 1. die wenig günstigen agrarischen Voraussetzungen, wie sie heute noch zwischen Vetulonia und Florenz festzustellen sind, 2. die weniger als im Tolfamassiv geeigneten Metallvorkommen, da das Eisen im 7. Jh. noch keine so große Bedeutung hatte und da die Kupfervorkommen bei Volterra zu weit vom Meer entfernt lagen, 3. die fehlende direkte Verbindung zum Mittelmeerhandel, die vielleicht durch Cerveteri oder durch die sardischen Phöniker bewußt verhindert wurde.

Diese weniger günstigen ökonomischen Bedingungen haben einen allgemeinen Güterzuwachs oder Wohlstand der Bevölkerung des nördlichen Etruriens erst viel später als in Südetrurien ermöglicht. Da dem Großteil der Bevölkerung die wirtschaftlichen Voraussetzungen fehlten (und damit auch der ideelle Anspruch), die kostbaren Objekte, die aufwendigen Grabbauten und auch die fremden Gebräuche der Führungsschicht sich anzueignen, bleiben diese auf die «Aristokratie» beschränkt, die daher die Prunkgrabsitte beibehielt; die übrige Bevölkerung verharrte sozusagen gesellschaftlich auf der Stufe der Villanovakultur. Diese starken sozialen Unterschiede verhinderten m.E. die Formierung der etruskischen Kultur im nördlichen Etrurien. Erst nach und nach im Lauf des 6. Jhs. glich sich die nordetruskische Gesellschaft durch den Import südetruskischer Güter und Lebensweise der Kultur Südetruriens an und wurde dann Teil der etruskischen Kultur im traditionellen Sinn.

---

<sup>16</sup> z.B. Podere S. Cerbone, Fossa della Biga (FEDELI, *a.O.* [Anm. 11] 124 f.).